

Für eilige Leser

am Dienstag abend.

Frankzösische Angriffe bei Souchez und Le-mesnil waren erfolglos, in den westlichen Argonnen be-fehden wir einige feindliche Gräben.

Der Verlust einer russischen Gegenoffensive gegen unsere über den Rarow vorgedrungenen Truppen scheiterte völlig: 3319 Russen wurden gefangenengenommen.

Nördlich von Erubiesow warfen wir die Russen aus mehreren Ortschaften und nahmen 3941 Russen, darunter 10 Offiziere, gefangen.

Der Gouverneur von Warschau befahl, die gesamte Ernte innerhalb dreier Tage einzubringen; was stehen bleibe, würden die Truppen in Brand stecken.

In den Dardanelles wurde das französische Unterseeboot „Marianne“ durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Vor Tripolis sind dem „Secolo“ zufolge bereits feindliche Araber angekommen; unter den dortigen Euro-päern ist eine Panik ausgebrochen.

Die griechische Regierung erklärte als Antwort auf die englischen Uebergriffe, daß sie die für Serbien bestimmten Munitionstransporte nicht mehr durchlassen werde.

Die Serben rücken in allen besetzten Gebieten Albanien herbstliche Pächter und Gerichtsbehörden ein.

Mit dem amerikanischen Vergnügungsdampfer „Cast-land“ sind 1810 Personen ums Leben gekommen; bisher wurden 885 Leichname geborgen.

Manow — ein Rückzugsweg der Russen aus den Kar-pathen — unter Feuer lag. Hieran hinderte der Gegner am Nachhahrunnen.

Der Divisionskommandeur entschloß sich daher, mit den ihm zur Verfügung gestellten Kompagnien der Nach-bar-Division und seiner eigenen Infanterie den Feind noch in der Nacht über den Passen zu werfen.

Es brach eine Nacht an, die für jeden Beteiligten un-vergesslich sein wird. Bei Mondenschein durchwachte die Infanterie die Hügel und entwickelte sich im Dorfe Rowne zum Angriff. Die Antragsnahmen der letzten vier Ver-sorgungstage, der Marich von über 40 Kilometer an diesem Tage, machten sich bemerkbar. Der einzelne Mann schiefte ein, wo er zu liegen kam. Doch machten sich hier deutliche Disziplin und deutsche Strammheit geltend.

Nachdem der Divisionskommandeur den einzelnen Regi-ments- und Bataillons-Kommandeuren auseinandergesetzt hatte, um welches hohe Ziel es sich handelte, übertrug deren Einschlußkraft sich auf die Truppe, bis auf den letzten Mann. Der Feind schien zu ahnen, daß ihm ein Angriff bevorstand. Ein ununterbrochenes Artillerie- und Infan-teriefeuver verzögerte die Entwicklung.

Um 2 Uhr nachts trat die gesamte Division zum Sturm an. Der Divisionsstab an der Spitze des hinter dem linken Flügel folgenden Reserve-Bataillons. Es begann ein Ringen Mann gegen Mann. Bajonett und Handgranaten waren die Kampfmittel. Ueberall wurde die feindliche erste Linie erkrümt. Aber seine große Ueberlegenheit aus-nutzend, schickte der Feind an drei verschiedenen Stellen zum Gegenstoß an. An einer Stelle raffte ein Regiments-Adjutant die letzten verfügbaren Kräfte des Regiments zu-sammen und schlug, obwohl selbst verwundet, den feindlichen Gegenangriff zurück. An anderer Stelle brachte das todesmutige Verhalten eines Unteroffiziers, der alle um ihn liegenden Mannschaften mit sich forttrieb, den Feind zur Flucht. Das Eisener Kreuz 1. Klasse schmückte am nächsten Tage seine Brust.

Als 3 Uhr 20 Minuten die Sonne blutrot aufging, konnte der Divisionsstab erkennen, daß der Sieg unser war. Nicht nur die feindliche Hauptstellung war er-nommen, alle feindlichen Gegenangriffe unter für den Feind schwersten Verlusten abgelenkt, sondern die Infanterie war sogar im feindlichen Vorgraben, um alles das vom Feinde zu vernichten, was sich in der zweiten und dritten Stellung befand.

Man konnte auch die Artillerie mit Tagesanbruch das wirksame Verfolgungsfeuer aufnehmen. Hunderte von toten Russen, hunderte von verwundeten Russen lagen in den Stellungen, 1600 unüberwundene Gefangene wurden zurückgeführt.

Und wenn auch manch tapferer Offizier und Mann sein Heldengrab auf dem Kirchhof von Rowne gefunden hat, so sah der aufbrechende Morgen nur solche Gesichter; denn jeder einzelne Angehörige der Division fühlte es, daß hier nicht die bessere Führung, sondern deutsche Tapfer-keit und deutsche Ausbildung den Sieg erronnen hatten. Und als kurz darauf unsere Geschütze ihre Morgenröthe nach Romanow sandten und dem Feinde auch dieser Vor-sperren, da freute sich jeder, daß die Opfer nicht umsonst gebracht waren. (W. T. B.)

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

b. Die „Times“ sind in der Lage, nähere Einzelheiten über das angeblich abgeschlossene Uebereinkommen zwischen Bulgarien und der Türkei mitzuteilen, die der „Lof. Anz.“ freilich nur unter Vorbehalt wiedergeben zu können glaubt, da nach den Informationen des genannten Blattes die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten noch nicht ab-geschlossen sind. Die Meldung der „Times“ lautet:

Bulgarien verpflichtet sich ebensowenig zur Neu-tralität (2), wie zur Weigerung der Durchführung von Pan-naware nach der Türkei. Nach der Neuregelung erhält Bulgarien die ganze Eisenbahnlinie Debragatsch mit der Station Garagatsch, Timotika und Aulcluburgas (nicht zu

verwechseln mit Aulcluburgas). Die bulgarische Grenze würde künftig dem Laufe der Rariza folgen. Alle Ge-biete westlich jenes Flusses kommen somit zu Bulgarien. Rund um die Station Adrianopel—Karakagan beansprucht Bulgarien noch eine Zone mit einem Radius von 2000 Meter. Wenn auch jene Forde-rung Bulgariens bewilligt wird, würde eine neue Eisen-bahnlinie gebaut werden, die der Türkei einen neuen, unabhängigen Zugang nach Adrianopel sichert. Weiter sagt der Korrespondent der „Times“: Man erwartet mit Spannung die Antwort der Entente auf die letzte bulgarische Note. Es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß, wenn Bulgarien betreffs der Zukunft Mazedoniens beruhigt würde und es Garantien gegen Angriffe von Nachbarstaaten erhielt, die Richtung seiner Politik eine Änderung erfahren würde. Ungeachtet dieser für England beruhigenden Versicherungen ihres Kor-respondenten bemerkte die „Times“: Es sei unwahr-scheinlich, daß die Türkei eine Gebietsabtretung wie die oben erwähnte bewilligt hätte, ohne die Gewiss-haft von Gegenleistungen seitens Bulgariens. (Diese letztere Bemerkung scheint uns nicht ganz unrichtig zu sein. D. Red.)

Die Türkei und Griechenland.

Es wird in Athen bestätigt, daß die griechischen Be-wohner von Iwaki keineswegs von den Türken ge-zwungen wurden, den Ort zu verlassen. Die Antwort der türkischen Regierung hat in Athen beruhigend ge-wirkt. (W. T. B.)

Griechische Vergeltungsmassnahmen gegen England.

Die griechische Regierung hat die von England gegen die griechische Schifffahrt verfügten Maßregeln damit be-antwortet, daß sie erklärt, die für Serbien bestimmten Munitionstransporte nicht mehr durch griechisches Gebiet durchlassen zu wollen. (W. T. B.)

Das Verbot des Bierverbandes um die Balkanstaaten.

Aus Rotterdam meldet die „Post, Bldg.“, daß der Bier-verband gegenwärtig in Bukarest und Sofia die ver-lockendsten Angebote macht. Rumänen soll Sieben-bürgen, das Banat und alle von Rumänen bewohnten Teile Beharabiens erhalten und Bulgarien ganz Mazedonien bekommen. Die Könige von England und Italien und Präsident Poincaré händen wegen der Balkan-verhandlungen in verständigem Depeschenwechsel mit dem Jaren. (W. T. B.)

Der Kaiser an den König von Württemberg.

b. Auf ein Telegramm des Königs von Württemberg hat der Kaiser, wie der „Staats-anzeiger“ für Württemberg mitteilt, folgendes geantwortet: „Ich danke Dir herzlich für die Mitteilung über dein braves Infanterieregiment Nr. 120. In West und Ost weitefern Deine tapferen Schwaben auf das schönste in hingebender Treue und unerschütterlichem Heldennut mit allen übrigen deutschen Stämmen. Gott sei ferne mit uns! ges. Wilhelm.“

Der König von Württemberg hat am 25. Juli folgendes Telegramm vom Generalkommando des Württembergischen Armeekorps erhalten: „Eurer Majestät melde ich aller-untertänigst, daß das Armeekorps neue Erfolge erlangt hat. Vor der uns als Ziel gestellten Kooan-festung kaum eingetroffen, kürmte die Infanterie-division das entscheidende Werk der ersten Stellung. Die anderen zum Korps gehörigen Truppen führten Werke der Nachbarfronten. Die Besatzung war nach vierstündiger Kämpfe schwer erschüttert. Ueber 2000 Irredien die Waffen, der Rest zog ab. Wir verloren verhältnismäßig wenig. Die Rechnung befindet sich heute im Besitz des Armeekorps. ges. Freiherr v. Watter.“

Der Invaliden-Austausch.

Am Sonntag ging wieder ein größerer Transport französischer Schwerverwundeter von Kon-stanz nach Lyon ab. Unter ihnen befand sich auch eine Anzahl Austauschgefangener, die bisher in Radolfzell unter-gebracht waren. Mit demselben Zug fuhr auch ein Trans-port französischer Sanitätsmannschaft nach Frankreich ab. Deutsche Verwundete oder deutsche Sanitätspersonal ist seit dem letzten Donnerstag in Konstanz nicht mehr einge-troffen. (W. T. B.)

Württembergischer Antrag auf Erhöhung der Kriegs-unterstützung.

b. Die württembergische Zweite Kammer begann die Einzelberatung des Staatshaushalts. Von der sozialdemo-kratistischen Fraktion lag ein Antrag vor, die Regierung zu ersuchen,

1. im Bundesrat für eine Erhöhung der den be-dürftigen Familien von Kriegsteilnehmern von Reichs-wegen gewährten Mindestunterstützungssätze einzutreten,
2. nachdrücklich auf die Gemeinden und Versicherungsverbände in der Richtung einzuwirken, daß sie ausreichende Zu-schüsse zur Reichsunterstützung, wo notwendig auch Mietszuschüsse und Naturalien an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern gewähren und 3. die Gemein-den mit gewerblicher Arbeiterbevölkerung, die noch keine Einrichtungen zur Unterhaltung Arbeitsloser geschaffen haben, zu veranlassen, alsbald Vorkehrungen in dieser Richtung zu treffen.

Redner aller Parteien erklärten sich bereit, den Antrag zu unterstützen. Auch der Minister des Innern v. Felsch-nauer erklärte sich im Namen der Regierung mit dem Antrag einverstanden. Er teilte dabei mit, daß in Württemberg an Unterhaltungen in der Zeit von Januar bis Juni 1915 im ganzen 3430 000 Mk. aufgewendet wur-den. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Kunst und Wissenschaft.

10. Mitteilung des Albert-Theaters. Die Direktion hat für die nächste Spielzeit das Lustspiel: „Seine einzige Frau“ von Hauptmann und den Schwan von Jampelosen und Müller: „Die Tante läßt bitten“, der kürzlich an der Schauburg in Dan-nover seine erfolgreiche Uraufführung erlebte, zur Aufführung an-genommen.

10. Central-Theater. Morgen Mittwoch findet die 25. Auffüh-rung des mit großem Erfolg aufgenommenen Schwankes „Der r-kaftliche Diener“ von Eugen Burg und Louis Loustich statt. Ganz neuartig als Gattin der Hauptrolle im Verein mit den Damen Ella Wolter als Gattin, Clara Waldow, Emma Malzowka und Elise Dorell, sowie den Herren Oelmann, Walter, Eigismund Elfeld, Emil Weidmann und Ernst Wurmser ersten abendlichen großen Beifall.

10. Gastspiel H. René und Franziska René. Olyperl im Victoria-Theater (Victoria-Salon). Die Uraufführung von „Liedern im Krieg“, Olyperl aus früherer Zeit, drei Akte von Rhein und Wolf Hümer, ist am Sonntag den 4. September schloß. Die dritte Hauptrolle wird Herr Richard Henden spielen. Die neuen Dekorationen werden in Dresden angefertigt.

10. Die Weimar-Festung. Der geschäftsführende Aus-schuss der Weimar-Festung hat zu seinem Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Oberbibliothekars P. v. Bojanowski den Generalsekretär der Deutschen Schiller-Stiftung, Dr. Oskar Rulke, und an dessen Stelle zum zweiten Vor-sitzenden den Schriftsteller Ernsthardt gewählt.

10. Rektorwahlen. Zum Rektor der Universität München für 1915/16 wurde der Historiker Geh. Hofrat Prof. Dr. Hermann v. Grauert gewählt. — Prof. Dr. Ernst Fischer, der bekannte Germanist, wurde zum Rektor der Universität Marburg gewählt.

10. Von der Münchener Technischen Hochschule. Aus den Bewilligungen zum Staatshaushaltplan für die Jahre 1914 und 1915 ist nach dem soeben erschienenen Jahres-bericht hervorzuholen: Die Umwandlung der außerordent-lichen Professur für landwirtschaftliche Betriebslehre in eine ordentliche Professur, die Errichtung einer außer-

ordentlichen Professur für Grundzüge der Physik und einer solchen für physikalische Chemie, Elektrochemie und Gasanalyse, die Schaffung einer Konservatorstelle an der Landwirtschaftlichen Zentralversuchsanstalt für Bayern, der Stelle eines Leiters der Architekturabteilung und der Stelle eines technischen Sekretärs an der Architekten-abteilung.

10. Die Richard-Wagner-Stipendien-Stiftung wird auch in diesem Jahre einen großen Teil der verfügbaren Jinsen zur Unterhaltung nothleidender Künstler bereitstellen; hierfür sollen 14000 Mk. verwendet werden. Der All-gemeine Deutsche Künstlerverband und der Allgemeine Deutsche Chorsängerverband erhalten je 750 Mk., die Be-zugsberechtigten deutscher Bühnen 500 Mk. Der übrige Teil wird an in Not geratene Bühnenkünstler, und zwar vor allem solche, die in Bayreuth mitgewirkt haben, verteilt werden. Die Stiftung hat sich auch mit 52000 Mk. an den Kriegsanleihen beteiligt.

10. Das neue botanische Hochschulinstitut in Freiburg i. B., das mit einem Kostenaufwand von über einer halben Million Mark erbaut worden ist, wurde in Gegenwart von 200 Gästen eingeweiht. Direktor Geheimrat Oltmanns und der Prorektor sprachen zur Eröffnung. Die Gebäude sind schön und praktisch, der neue Garten in der Kriegs-zeit entsprechend noch der Volksernährung nutzbar gemacht.

10. Gegen entbehrliche Fremdwörter hat das Groß-herzoglich Badische Justizministerium eine Verordnung er-laffen, nach welcher den badischen Justizbehörden zur Pflicht gemacht wird, auch ihrerseits die Bezeichnungen zur Vereinfachung von entbehrlichen Fremdwörtern nach Kräften zu unterstützen. Gleichzeitig wurde allen amtlichen Stellen die Verordnungschrift „Die Amtssprache“ angeteilt. — Das Großherzoglich Badische Justizministerium hat sich durch diese Unterstützung der Bezeichnungen des Deutschen Sprachvereins zweifellos ein Verdienst erworben, aber die Wirksamkeit seiner Verordnungen muß nach Lage der Dinge doch eine beschränkte bleiben. Gewiß wird dem Un-fug, entbehrliche Fremdwörter zu gebrauchen, durch die von ihm gegebene Anregung gehindert werden, aber namentlich in der amtlichen Gerichtssprache werden viele Belegteile, nämlich Richter, Staatsanwälte, Notare, Gerichtsschreiber und Rechtsanwälte, gezwungen sein, Fremdwörter anzuwenden, solange diese Fremdwörter in den Ge-setzen und Urkunden gebraucht sind. Wollten sich diese Per-sonen an Stelle der Fremdwörter deutscher Worte bedienen, so könnten sie in vielen Fällen Gefahr laufen, in Streit-fällen sich und ihre Klienten ganz bedeutenden Nachteilen auszuliefern. Die Sprachreinigung muß ein Hauptziel darin finden, daß unsere Gesetze und behördlichen Verordnungen noch allzuviel Fremdwörter enthalten. Hierin Wandel zu schaffen sind aber die Ministerien der einzelnen Bundesstaaten höchstens innerhalb ihrer Wir-kungskreise zuständig, soweit sie nämlich nicht auf eine Mit-wirkung der Parlamente, behufs Änderungen des Vor-lauses der Gesetze und Verordnungen angewiesen sind.

10. Der Frauenbund zur Ehrung rheinländischer Dichter hat auf seiner letzten, von Mitgliedern aus allen Teilen des Rheinlandes außerordentlich zahlreich besuchten Haupt-versammlung in Bonn mit großer Mehrheit beschlossen, seinen Namen in Frauenbund zur Ehrung deut-scher Dichter umzuwandeln. Dieser neue Name, der zu-nächst die Erweiterung der künftigen Ziele des Bundes ausdrücken soll, ist auf Anregung von Frau Dehmel, der Gattin des Dichters Richard Dehmel, gewählt worden. Die Begründung, daß in unserer Gegenwart landschaftliche Beschränkungen keinen rechten Sinn mehr hätten, fand die ungeteilte Zustimmung aller Mitglieder. Der Festan-schluß des Frauenbundes hatte für die diesjährige Vereins-schule die Gedichtsammlung „Mitten im Weltkrieg“ von Joseph Windler bestimmt, eine Wahl, der auch mit großer Mehrheit zugestimmt wurde. Joseph Windler gehört zu dem Kreis der Werkleute auf Haus Hülshaus, die in ihrer Vierteljahrschrift für Kultur und Freiheit „Quadrant“ eine von allem Vätertum freie Kunst im enghen und lebendigsten Zusammenhang mit der tätigen Arbeit der Zeit pflegen wollen. In dieser Zeitschrift, deren Beiträ-ge arundständig ohne die Namen der Verfasser erscheinen, hat

Zur amerikanischen Antwortnote. „Daily Mail“ meldet aus Newyork: Die Dearbblätter und die deutsch-amerikanischen Zeitungen kritisieren Wil-son's Note abfällig. Dearb bezeichnet sie als her-ausfordernd und unneutral. Hermann Ribbey spricht sein Vertrauen in die deutsche Diplomatie aus, die die Kriegsgefahr abwenden werde. Sie finden keine gewisse Unterstützung bei einigen Blättern, die sagen, daß sie, wenn die Deutschen ihre Angriffe auf Amerikaner unterließen, Wilson freie Hand lassen würden, um gegen die englische Blockade Deutschlands vorzugehen. (W. T. B.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Die Zeitungen im Westen und Süden der Vereinigten Staaten beurteilen die durch die letzte Note geschaffene Lage ruhig. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Eine sozialdemokratische Konferenz in der Schweiz? b. Zürich. (Priv.-Tel.) Aus hiesigen sozialdemo-kratistischen Kreisen verlautet, daß demnächst eine Konferenz zwischen drei französischen und drei deutschen sozialistischen Abgeordneten in Genf stattfinden werde. Es wird angenommen, daß es sich um die Deutschen Bernheim, Daase und Lautsky und um die Franzosen Duiffon, Aude, Longuet handle.

Ein englischer Fischdampfer torpediert. b. Antwerpen. (Priv.-Tel.) Neuter meldet, daß der englische Fischdampfer „Gadineil“ am Sonntag in der Nordsee torpediert wurde. Die Mannschaft wurde gerettet.

Eine Bomben-Explosion in Lüttich. kl. Paris. (Priv.-Tel.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Havre gemeldet, letzter Tage sei vor der Komman-dantur in Lüttich eine Bombe explodiert. Mehrere Personen seien verhaftet worden. (Frankf. Ztg.)

Unzufriedenheit mit England in Frankreich. London. Der Pariser Vertreter der „Daily Mail“ bringt einen Artikel, worin das Wort die besondere Auf-merksamkeit darauf lenkt, daß die Franzosen mit den Engländern nicht zufrieden seien. Der Verfasser führt aus der französischen Presse beispielsweise einen Artikel „Ganotax“ in der „Revue hebdomadaire“ an. Darin heißt es: Die Franzosen fragen sich, ob die Eng-länder alles getan haben, was sie konnten, ein Soldat habe ihm gesagt, ein Bündnis sei wie eine Ehe mit Wüter-gemeinschaft. Die Franzosen, besonders die Franzosen, kritisierten England lebhaft. Man müsse auf ein künftiges Zusammenarbeiten und an die viel schwerere Zeit nach dem Kriege denken. Das gegenseitige Verständnis reiche noch nicht aus. (W. T. B.)

Ein neues belgisches Kabinett in Sicht. Paris. „Information“ will wissen, daß im letzten belgischen Ministerrat die Bildung eines Kabi-netts der nationalen Einigung erörtert wurde. Brocau-ville würde darin das Kriegsministerium, Baron Venens das Ministerium des Auswärtigen, Maxwiler das Mini-sterium des Handels und der Industrie und Dumany das Ministerium des Innern übernehmen. (W. T. B.)

Oesterreichische Vergeltungsmassnahmen gegen Rußland. kl. Wien. (Priv.-Tel.) Da die kaiserliche Russische Militärverwaltung erwiesenermaßen nicht nur sehr lebe Vor-sorge für den Postverkehr der ihrer Staatsgewalt anheimgegebenen österreichischen Kriegsgefangenen vermissen läßt, sondern auch wiederholte hierauf bezügliche Vorstellungen durch Vermittlung des Roten Kreuzes eines neutralen Staates nicht zur Kenntnis genommen sind, wurde zu Gegenmaßnahmen geschritten und vor-läufig den russischen Kriegsgefangenen eines Lagers der briefliche Verkehr mit ihren Angehörigen bis auf weiteres verboten. Diese Maßnahme wird auf sämtliche Lager aus-gedehnt werden, wenn nicht in kurzer Zeit das schwere Los unserer Kriegsgefangenen in Rußland wenigstens nach der Richtung eine Erleichterung erfährt, daß ihnen eine re-gelmäßige und regelmäßige Postverbindung mit der Heimat gewährleistet bleibt. Die österreichische Regierung hat ferner in Petersburg eine befürchtete Protestnote gegen die unwürdige Behandlung unserer in Kriegs-gefangenschaft gekommenen Offiziere überreichen lassen, denen, abgesehen von unzulänglichen Unterkünften, bis zum Hauptmannsrange die Offiziersbefugnisse abgenom-men wurden. Da bis zum 21. vorigen Monats, dem Ab-laufstages dieser Frist, eine Antwort von Seiten Rußlands nicht eingetroffen war, wurden nunmehr die in unserer Gefangenschaft befindlichen Offiziere angehalten, innerhalb 24 Stunden ihre Absichtserklärung, die russischen Offiziersgrad-befugnisse, abzulegen.

Der Jahrestag der englischen Kriegserklärung. London. In den Anlaß des Jahrestages der Kriegserklärung am 4. August im ganzen Lande stattfindenden Versammlungen soll folgende vom Premier-minister Asquith genehmigte Entschließung unterbreitet werden: An diesem Jahrestage der Erklärung des rechtmäßigen Krieges gibt die Verammlung der Bürger dieser Stadt den unerlöschlichen Entschluß kund, den Kampf bis zu einem legitimen Ausgang fortzusetzen, um die Ideale der Freiheit und Gerechtigkeit zu erhalten, welche die gemeinsame und geheiligte Sache der Verbün-deten ausmachen. (W. T. B.)

Der Streit um die Wehrpflicht in England. London. Der nationalistiche Abgeordnete Dillon sprach am Sonntagabend in Vimerid und sagte: Die Frey-partei war die erste, die ihre Stimme gegen die Wehr-pflicht erhob. Sie ist durch die Arbeiterführer und englische Radikale unterstützt worden. Der Versuch, das Munitionsgesetz bei dem Kaiser Hofsekreter einzuführen, ist schlaggeschlagen. Die Regierung muß

drei Minister nach Schweden schicken, um an den Patriottismus der Arbeiter zu appellieren. Sie dürfte es nicht wagen, die Klausel über den Staatszwang anzuwenden. Der Kohlenstreik hatte also sein gutes. Bei der Rekrutierung hat sich das Freiwilligenprinzip bewährt. Wenn die Koalitionregierung dem Rat gefolgt wäre und die Wehrpflicht eingeführt hätte, dann würde Unheil und Chaos entstehen und der Krieg würde verloren werden. Die Einführung der Wehrpflicht in Irland würde einen Stand der Dinge herbeiführen, den die verantwortlichen Minister sich nicht gern vorstellen würden. Der Premier glaubte nicht, daß irgendeine englische Regierung Irland die Wehrpflicht aufbürden würde. Die Regierung sei gewarnt, daß die Iren einem solchen Versuche mit allen Mitteln Widerstand leisten würden. (Westfall.) Die hundertjährige Politik Englands in Irland sei gewesen, die Iren durch Auswanderung und andere Mittel zu vernichten. Jetzt fragten die Kritiker, weshalb die Iren sich nicht in großen Mengen anwerben ließen. Es sei ein Wunder, daß so viele in die Armee eintreten. — Der Arbeiterführer Ben Tillett sagte in einer Versammlung in Bristol: Die neue Armee sei ein Triumph der Freiwilligkeit. Aber wenn die Regierung die Wehrpflicht wolle und die Kapitalisten die materiellen Kräfte der Nation ebenso wie Fleisch und Blut in Anspruch nehmen würden, dann würden die Arbeiter sie unterstützen. Der Adel habe seine Söhne ebenso wie die Arbeiterklasse geopfert. Aber die Kapitalisten seien begahligt und sicher zu Hause hinter dem Schutze von Männern, die besser seien als sie selbst. (W. T. B.)

Englands Antwort an Amerika.
h. Amsterdam. (Priv.-Tel.) Reuter meldet aus Washington: Die Antwort Englands auf die Note Amerikas über die englische Blockade lief gestern hier ein. Die englische Regierung teilt mit, daß sie auf Grund des Völkerrechts handle, obwohl ihre Handlungsweltweise vielleicht eine neue Kubanwendung der völkerrechtlichen Prinzipien enthalte. Die englische Regierung werde mit Vertrauen einer richterlichen Entscheidung entgegengehen. Die englische Antwort weist darauf hin, daß die Vereinigten Staaten während des Bürgerkrieges ebenfalls Entscheidungen getroffen hätten, die die englische Auffassung rechtfertigten.

Die schweren italienischen Verluste in Nordafrika.
k. Saloniki. (Priv.-Tel.) Hier werden nach amtlichen Daten die großen Verluste bekannt, die die italienischen Truppen aus dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz erlitten haben. Gleich nach Beginn des italienischen Krieges hatte die Beunruhigung der Italiener durch die Eingeborenen begonnen. Die farbigen Soldaten der Italiener, die Ägypten und Bengasi, wurden nach Italien gebracht, was die einheimische Bevölkerung als ein Zeichen italienischer Schwäche ansah. Ein Teil dieser farbigen hatte den Gehorsam verweigert, und als die italienischen Offiziere mit Repressalien drohten, schickten die eingeborenen Truppen mit den zu ihrer Aufsicht bestellten Trupps mit in das Lager der Aufständischen. Da auch Proviant und Munition abnahmen, waren die Kräfte der italienischen Kolonialarmee sehr geschwächt. Sie war genötigt, gegen das Meer zurückzugehen. Dieser planmäßige Rückzug artete aber in Flucht aus; denn die Aufständischen hatten die Italiener von drei Seiten umzingelt und riefen die italienische Armee entzwei, so daß ein Teil auf die französischen Gebiete gedrängt wurde, während der andere Teil bei Sofra und Sirk eine entscheidende Niederlage erlitt. Bei dem ergebnislosen Drei hatten die Italiener 3000, bei dem zweiten 2500 Tote. An Kriegsmaterial verloren sie 45 Kanonen, 50 Maschinengewehre und viele tausend Gewehre. Die geflüchteten farbigen Soldaten hatten übrigens 2 Millionen Lire in Silber mit sich genommen. Die Kriegsmaterialien wurden von den Aufständischen zum Teil benutzt, andernteils wurden sie nach Abdias Abgabe gebracht, wo der italienische Konsul gegen den offenen Verkauf italienischer Waffen protestierte. Dieser Protest blieb aber vorläufig erfolglos, da sich die abessinische Regierung Italien gegenüber ganz gleichgültig verhält.

Die griechisch-englischen Unterhandlungen.
l. Athen. (Agence Havas.) Die griechisch-englischen Unterhandlungen über die Durchsicherung von Schiffen scheinen zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen. Die englische Regierung ist gewillt, ihre Durchsicherungsrechte zu mildern infolge der von der griechischen Regierung getroffenen strengen Maßnahmen, um die Ausführung von Waren zu verhindern. (H. T. B.)

Die serbisch-bulgarische Spannung.
h. Sofia. (Priv.-Tel.) Unter der Bevölkerung macht sich mit den fortschreitenden Ententearbeiten eine wachsende Strömung bemerkbar, die darauf abzielt, daß ein Weg für die Ausfuhr des bulgarischen Getreides auf der Donau geöffnet werde, um so mehr, als die englische Flotte den einzigen Ausfuhrhafen Debarraß blockiert hat und der bulgarische Schiffsverkehr dadurch vollständig unterbrochen ist. Es werden energische Vorstellungen in Serbien gefordert, daß dieses die Mienen in der Donau be-

seitige und den Donauweg öffne. Sollte sich, was als gewöhnlich anzunehmen ist, Serbien weigern, so möge die bulgarische Regierung ein Ultimatum stellen und nötigenfalls Zwangsmittel anwenden, da es sich um eine Lebensfrage Bulgariens handle.

Vertilches und Sächsisches.

Dresden, 27. Juli.

Der König hat den Bauamtännern bei der Staatsbahnverwaltung, Baurat Sonnenberg in Freiberg und Baurat Göttsch in Dresden den Titel und Rang als Finanz- und Baurat in Gruppe 1 der IV. Klasse der Hofrangordnung, ferner den Bauamtännern bei der Staatsbahnverwaltung Rudolph in Plauen i. V., Kiesel in Altenberg, Günschel in Nothitz, Ruder in Niederwiesa und Bernhard Lehmann in Dresden den Titel und Rang als Baurat in Gruppe 1 der IV. Klasse der Hofrangordnung; ferner dem Vorstand des Straßen- und Wasser-Bauamts Freiberg, Baurat Göttsch, und dem Vorstand des Straßen- und Wasser-Bauamts Jittau, Baurat Göttsch, den Titel und Rang als Finanz- und Baurat, sowie den Bauamtännern Heinze beim Straßen- und Wasser-Bauamt Töbels, Keller und Petrich beim Straßen- und Wasser-Bauamt Meissen und Kollau beim Straßen- und Wasser-Bauamt Leipzig den Titel und Rang als Baurat verliehen.

Arbeitshauptmann Dr. Krug v. Ribba-Falkenstein ist vom 27. Juli bis mit 18. August d. J. beurlaubt und wird in der Arbeitshauptmannschaft, sowie in der Erbschaftsbehörde 3. Instanz während dieser Zeit durch Geh. Regierungsrat Freiherrn v. Teubert und in der General-Kommission für Ablosungen und Gemeinheitssteuungen durch Geh. Regierungsrat Kraft vertreten.

Arbeitsauszeichnungen. Wachtmeister im 18. Infanterie-Regiment Paul Schöneberger, zurzeit Toulouse, erhielt das Eisenerkreuz 2. Klasse.

Weitere Bekandserhebungen. Die stellvertretenden Generalcommandos des 12. und des 19. Armeekorps erließen eine Bekanntmachung betr. Bekandserhebung von Bastfaser-Rohstoffen und Erzeugnissen aus Bastfasern (Jute, Flach, Manille, europäischer Hanf und überseeischer Hanf), sowie eine Bekanntmachung betr. Bekandserhebung für Baumwolle und Baumwollenerzeugnisse (halbwollene und wollene Männer-Unterwäsche eingeschlossen). Beide Anordnungen treten am 2. August 1915, nachts 12 Uhr, in Kraft.

Keine Zerplitterung in der Kriegsschiffahrt. So großartig und rührend die Opferwilligkeit sich zeigt auf allen Gebieten der Kriegsschiffahrt, so beklagenswert ist auch hier — einem deutschen Erbschüler entsprechend — die Zerplitterung. Soviel Köpfe, soviel Sinne. Jeder Tag bringt neue Pläne, Gründungen, Sammlungen, namentlich zum Nutzen der Kriegsinvaliden- und Kriegshinterbliebenenfürsorge. Von Berlin aus A. N. sind förmliche Sammelkommissionen eröffnet worden. Sachsen wird überschwemmt mit Aufrufen zu Spenden, Aufforderungen zum Beitritt, mit Postkarten, Hoffahrskarten usw. Dabei wird bisweilen recht adäquat verfahren. Verlangt das Ministerium des Innern, um der Zerplitterung entgegenzutreten, die Erlaubnis zur öffentlichen Sammlung, nun gut, so schickt man unerschrocken an der Hand von Adressbüchern jedermann eine Liste um Zuwendung ins Haus. Gegenüber diesem unvernünftigen und lästigen Gebahren kann nicht nachdrücklich genug betont werden, daß in Sachsen die soziale Kriegsinvaliden- und Kriegshinterbliebenenfürsorge einheitlich im Heimatkreis organisiert und planmäßig zusammengeführt ist. Stiftung und Vereine Heimatkreis sollen diese Fürsorge in allen ihren Zweigen tragen und üben, die Vereine (ein Verein für jede revivizierte Stadt und für jeden amtschulmannschaftlichen Bezirk), indem sie die Fürsorgeleistungen leisten und nach Kräften die Mittel dafür aufbringen, die Stiftung, indem sie die Vereinsmittel durch entsprechende Unternehmung aus ihren Einkünften ergänzen. Fort nun mit all den wilden Sammlungen und Vereinen. Man weiß jetzt, wohin man am besten sein Scherlein trägt, wenn man dem Dank der Heimat an die, die sie schützten, Ausdruck geben will mit der Tat. Man spendet zunächst für die Stiftung Heimatkreis. Beiträge nehmen alle Banken entgegen. Dann tritt man im Bezirk seines Wohnortes dem Verein Heimatkreis bei, der im Laufe der nächsten Wochen gebildet werden wird. Zunächst aber ist es, wie gesagt, die Stiftung, deren Kapital einen möglichst hohen Stand erreichen muß. Doppelt gibt, wer bald gibt.

Den deutschen Zivilgefangenen in Russland ist, nach einer Entscheidung der russischen Regierung, der Briefverkehr mit der Heimat untersagt, weil sie sich nicht in Konzentrationslagern befinden, sondern nur in Anstalten sind, in den ihnen angewiesenen Ortskassen zu leben, und daher ihr Postverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist. Hiernach können aus Deutschland Postsendungen an diese Personen fortan nicht mehr unmittelbar nach Art der Kriegsgefangenenpostungen, sondern nur noch durch Mittelspersonen (Notes Kreuz usw.) auf dem Umwege über das neutrale Ausland verschickt werden, wobei es noch zweifelhaft ist, ob die Sendungen die Adressaten erreichen werden.

(K. M.) Strafbarkeit der Unterstützung entwichener Kriegsgefangener. Die Stellvertretenden Kommandierenden Generale des 12. und des 19. Armeekorps erlassen folgende Bekanntmachung: Gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand wird, falls nicht nach den allgemeinen Strafbestimmungen eine höhere Strafe eintritt, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft, 1. wer es unternimmt, entwichene Kriegsgefangene oder entwichene Zivilgefangene feindlicher

Männer verborgen zu halten, aufzunehmen, zu verpflegen oder sie sonst auf irgendeine Weise mit Rat oder Tat bei ihrem unbefugten Verbleiben von der Ueberwachungsstelle, der sie zugewiesen sind, zu unterstützen; 2. wer von dem Aufenthalt eines solchen Gefangenen Kenntnis erhält und es unterläßt, hiervon der nächsten Militär- oder Polizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu machen. Die Verfügung ist mit dem 29. Juli in Kraft getreten.

Aus dem Felde kommende Blindgänger und sonstige scharfe Artilleriegeschosse, in beschädigtem Zustande, die angehalten oder sonst gefunden worden sind, sind den Artillerie-Depots von Jolländern usw. überhandt worden. Jedes Bewegen und Aufnehmen scharfer Artillerie-Munition und von Blindgängern oder ihre sonstige Behandlung ist außerst gefährlich. Solche Geschosse sind, wo sie angetroffen werden, an Ort und Stelle zu lassen und nur das nächste Artilleriedepot schleunigst zu verständigen.

Sanitätshunde. Der Landesauschuss für das Königreich Sachsen des Deutschen Vereins für Sanitätshunde hat jetzt sehr wirkungsvolle und ansprechende Kunstwerke herausgebracht, die in hervorragender Weise geeignet sein dürften, für die guten Zwecke des Vereins werben zu wirken; ein künstlerisches Plakat und eine in Porzellan ausgeführte Kleinplastik. Auf beiden ist der als Sanitätshund bekannte Terrier dargestellt. Die Entwürfe sind dem Verein von dem Maler und Bildhauer Paul Meißel, Dresden, der jetzt zur Fahne einberufen ist, zur Verfügung gestellt worden. Das Plakat ist von der Kunsthändlerin Iris, die Plastik von den Schwarzburger Werkstätten für Porzellanarbeiten in Volkstisch künstlerisch hervorragend ausgeführt worden. Beide Kunstgegenstände, deren Vertrieb zugunsten der Kriegssammlung zur Beschaffung von Sanitätshunden erfolgt, können durch die hiesige Sammelstelle des Deutschen Vereins für Sanitätshunde, Bauhaus Gehr. Arnold, durch die Geschäftsstelle des Alten Tierheim-Vereins und durch die Deutsche Post, Postfach 1111, Leipzig, bezogen werden, und sind auch bei einigen angelegenen Kunsthandlungen erhältlich.

Streikbewegung im Leipziger Transportarbeitergewerbe. Bei der Leipziger Expeditionsfirma Albert Meyer (Leipziger Paketfabrik) ist ein Streik ausgebrochen, der ausbleibend auch auf die anderen dortigen Expeditionsbetriebe überzugreifen scheint. Vor einigen Tagen forderten die Transportarbeiter der Firma Albert Meyer, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet, eine Erhöhung des Wochenlohns um 3 Mark. Der Arbeitgeberverband des Leipziger Fuhr- und Transportgewerbes, dem diese Forderung vorlag, lehnte sie ab. Er begründete die Ablehnung damit, daß den Arbeitern, deren durchschnittlicher Wochenlohn vor dem Kriege 20 Mark betrug, eine Kriegszulage von wöchentlich 2 Mark gewährt wurde. Außerdem habe der Krieg dem Expeditionsgewerbe in mancher Hinsicht großen Schaden gebracht, so daß viele kleinere Betriebe für Geschäft nur unter großen Opfern aufrechterhalten können. Die von der Arbeiterschaft geforderten Ferienvergütungen wurden von verschiedenen Firmen gleichfalls genehmigt. Nur wurden die Arbeiter ermahnt, während des Krieges, in Berücksichtigung des Mangels an geübten Arbeitern, auf die Ferien zu verzichten. Als dem Inhaber der Firma Albert Meyer trotzdem in vergangener Woche die genannten Forderungen gestellt wurden, ersuchte dieser seine Leute, die Forderungen auf ein kleineres Maß zurückzuführen. Die Antwort war, daß am Sonnabend die Arbeiter, 28 Mann, in den Streik eintraten. Da die Firma Albert Meyer sehr viel Kriegsgut zu transportieren hat, wurde die Angelegenheit dem Generalcommando unterbreitet. Dieses hat nach Prüfung aller Angaben die streikenden Arbeiter durch Truppsoldaten ersetzt. Die Arbeiter verschiedener weiterer Leipziger Expeditionsfirmen sind gleichfalls in den Streik eingetreten.

Schreibt und spricht deutsch! Die Unsitte, französische Bezeichnungen für Wollfarben zu gebrauchen, ist noch immer verbreiteter, als man annehmen sollte. Jetzt, wo das Volk, deutsch zu sprechen und zu schreiben, die weltlichen Kreise ergriffen hat. Noch immer sieht man Farbenbezeichnungen, wie fraise, cerise, taupe, mauve, bordeaux und andere. Warum? Die Wörter erdbeerfarben, fischrot, malwurmsgrau, malvenfarbig (lila), weinrot oder bläuliches Rot treffen die Färbung der zu bezeichnenden Farbe sehr gut. Auch Wörter wie beige, hangant, un lassen sich gut durch hoch- oder naturfarben, säkellend oder mehrtröbig oder zweifeltöbig und einfarbig überlegen.

Belvederekonzert. In dem am Mittwoch den 28. Juli, abends 8 Uhr, stattfindenden Extra-Konzert werden unter anderem Orchesterwerke von Wagner und Dampfermusik aufgeführt. Außerdem das Adagio von Mozart für englische Horn, Adagio aus dem Cellokonzert von Dohn und Menuett von Beethoven (Solist A. Troppel) und das Sextett in C-Dur von Beethoven. Dieses Konzert findet ohne Preisverteilung statt.

Die richtige und zweckmäßige Behandlung der Pferde. Ein Tier- und Menschenfreund schreibt uns: Aus eigener langjähriger Erfahrung treibe ich mich, jetzt, da die Pferde sehr viel mit zu unseren Siegen beitragen, ein gutes Wort für sie einzulegen. Was die Gebrauchspferde anlangt, so würde es doch sehr gut sein, das Kupieren der Pferde über zu unterlassen. Man lasse das Pferd so, wie es unter Herrgott geschaffen hat: lange Schwelbe, lange Mähnen und Fellschleure. Auch Duse der Pferde wachen und mit gutem Schweinefleisch einreiben. Krampe der Pferde und Pferdefleisch weich, Krampe leicht, gute Lage, Baum und Gebiß ebenfalls passend, häufig nachsehen, ob es richtig liegt, wenn Fruchtblattgeschirre verwendet werden, da ja bei den Bergen hier stets das Krampe praktischer für Pferde ist; Schwanzriemen möglichst nur für Aufschubwerk; Kuffschlängel locker und bequem geschnitten; bei Arbeitspferden sind

Joseph Winkler auch seine „Eisernen Sonette“ veröffentlicht, die ihren Dichter rasch bekannt gemacht haben.

Herzapprobation 1913/14. Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind während des Prüfungsjahres 1913/14 in Preußen 1568, in Bayern 997, in Sachsen 202, in Württemberg 95, in Baden 539, in Hessen 39, in Mecklenburg 123, in den übrigen Staaten 111 und in Elsaß-Lothringen 188 Herzärzte approbiert worden. Insgesamt wurden also in dieser Zeit in Deutschland 3747 Herzärzte approbiert. Die Gesamtzahl der Herzärzte in Deutschland betrug vor dem Kriege 3800. Zahnärzte wurden während des Prüfungsjahres 1913/14 in Deutschland 195 (bisher im ganzen 4126), Tierärzte 245 und Apotheker 593 (bisher im ganzen 10807) und Abrechnungsmittelchemiker 61 approbiert.

Cal California. Die Weltausstellungsumme von Gamille Saint-Saëns, erlebte bei ihrer Uraufführung zu San Francisco einen entscheidenden Mißerfolg. Die vornehmste deutschfreundliche Welt hielt sich fast demonstrativ der Aufführung fern, und die amerikanische Musikwelt findet das anspruchsvolle Werk, in dem die Marschmusik mit dem „Star Spangled Banner“ unorganisch verquickt wird, steif, langweilig und dem „Blumen-, Blüten- und Sonnenland“ Kalifornien wenig entsprechend. Man war nicht rückwärts genug, dem persönlich so wenig talentvollen Komponisten, der selbst dirigierte, eine kleine, seiner Eitelkeit schmeichelnde Guldigung zu bereiten.

Romantik und deutsches Nationalgefühl.

Darüber handelt in der „Schaubühne“ Martin Sommerfeld; wir geben einiges aus seinen Darlegungen wieder. Des Erlebnisbedarfs der moderne Mensch, zumal der Intellektuelle, um das Nationalgefühl als wirkende Kraft in sich zu spüren. Napoleon ließ dies Erlebnis für die Romantiker; zu der Zeit, da er Preußen bedrohte, bildeten sich in ihnen die ersten Keime hierzu, die Preußens Not von 1806 zu voller Entfaltung brachte. Es ist bereits des

öteren in der wissenschaftlichen Literaturgeschichte festgestellt worden, wie der Weg rein äußerlich tief vom Zentrum der Romantik zu den Sängern der Befreiungskriege, ja selbst zu den Sängern des freien deutschen Rheins, zu Nikolaus Becker und Max Schneckenburger.

Mit Stolz sehen wir in dem so oft als „erdensfern“ dargestellten Novalis dies Gefühl durchbrechen, etwa in seinem „Ruffat Europa“: „Deutschland geht einen langsamen, aber sichern Gang vor den übrigen europäischen Völkern voraus. Dieser Vorsprung muß ihm im Laufe der Zeit ein großes Übergewicht über die andern geben.“ Oder ganz föhlich in seinem bekannten Fragment: „Der Deutsche ist lange das Händchen gewesen; er dürfte aber bald der Hans aller Hünse werden. Es freut uns, in Friedrich Schlegel, den auch heut noch so vielfach auf den Index gesetzt, einen Ausgangspunkt dieses Weges kennen zu lernen. Es freut uns, für ihn wie für uns, wenn wir seine Worte an seinen Bruder August Wilhelm lesen: „Ich sehe in allem, besonders den wissenschaftlichen Taten der Deutschen, nur den Keim einer großen herannahenden Zeit und glaube, daß unter unserm Volk Dinge geschehen werden, wie nie unter einem menschlichen Geschlecht“ — und gern nehmen wir sie als Prophezeiung. Mit Bewunderung sehen wir ihn schon das wahre Ausmaß und den wahren Geist des neuen deutschen Nationalgefühls finden, wenn er in seinem Gedicht „An die Deutschen“ ruft:

Europas Geist erlosch. In Deutschland steht Der Quell der neuen Zeit. Die aus ihm tranken, Sind wahrhaft deutsch. . . .

Oder wenn er in seinem 88. Lebensjahre-fragment das Wort spricht: „Die Deutschtät liegt nicht hinter uns, sondern vor uns!“

Clemens Brentano hat einmal in einem seiner vielgebrauchten Bilde das Wesen des Romantikers umschrieben: Der Romantiker strömt hinein ins Leben wie ein unendlicher Strahl, ruhelos und flüchtig, irrend, bis er dem Spiegel begegnet, der ihn aufnimmt; jetzt erst fühlt er sich und weiß, daß er lebt. So umschrieb es einst Uhland,

mehr für die anderen, als für sich: „Der Geist des Menschen, wohl fühlend, daß er nie das Unendliche in voller Klarheit in sich auffassen wird, und müde des unbestimmten schweifenden Verlangens, knüpft bald seine Sehnsucht an irdische Bilder, in denen ihm doch ein Bild des Ueberirdischen aufzudämmern scheint.“ Solche überirdischen Bilder steht der Frühromantiker vorzugsweise in der Liebe, der Spätromantiker in der Nation und in ihrer Vererbung, dem nationalen Staat. Daß die Romantiker dessen harten Rhythmus nun auch ganz durchflochten und vor den Folgen der verherrlichten nationalen Bindungen nicht als „arte Kerketen“, als die man sie des öfteren hingestellt hat, zurückschreckten, spiegelt sich in ihren Gedanken und Dichtungen: von des Novalis ersten Fragmenten („Krieg muß auf Erden sein“) bis zu Arnims Trinklied für die „Ärztliche Tischgesellschaft“:

Krieg zerhört den Eigensinn
Lehrt im Ganzen Leben,
Dann durchdringt des Ganzen Sinn
Die Verfassung mit Gewinn,
Wird Gesetze geben.“

Es ist noch nicht genügend festgestellt, und so weit wir bekannt, noch kaum beobachtet, daß die Romantiker die Entstehung des deutschen Nationalgefühls auch nach seiner Entstehung in entscheidender Weise beeinflusst hat. Das Nationalgefühl ist im 19. Jahrhundert das geblieben, was es bei seiner Geburt war: die Wendung ins Objektive. Immer wieder wird das Nationalgefühl als Notwendigkeit hingestellt für den nationalen individuellen Volkskörper um seiner selbst willen, zu seiner Bewußtwerdung, zu seiner Konsolidierung. Der Ueberwinder der Romantik, Otto von Guericke, hat ihm selber neue Wege gemiesen. Dieser Antipode der Romantik geht nicht mehr darauf aus, die deutsche Eigenseele zu ihrer Bewußtwerdung zu bringen; er kann sie schon als Tatsache nehmen, sie anzuern gegenüberstellen und sie durchzuführen versuchen. Sein Werk hat das Deutschland von 1914 aufgenommen. Die Zukunft wird zeigen, daß es ihnen gewachsen ist.

Stredmer Nachrichten 28. Juli 1915 Nr. 207

Sprengstoffe zweckmäßiger. Scheufler verwendet man nur bei Aufschüssen, bei Arbeitssperden sind sie ganz zu vermeiden; möglichst Seitenblätter mit Ketten oder Drahtgittern; öfters die Pferde tränken und bei längerem Halten lieber ausspannen, wenn es mit dem Gewicht vertretbar ist.

Jur Verhütung von Bränden auf Getreidefeldern und in Wäldern erläßt der Landrat von Rauen folgende, auch für die Dresdner Ausflügler sehr beherzigenswerte Bekanntmachung: Die letzte warme Jahreszeit schließt in besonderem Maße die Gefahr von Wald- und Getreidebränden in sich. Ich richte deshalb an die Bevölkerung das dringende Ersuchen, beim Gebrauch feuergefährlicher Gegenstände die größte Vorsicht zu beobachten. Namentlich keine noch glühenden Zigaretten, Zigarren, Pfeife und dergleichen fortzuwerfen. Feuer dürfen nur mit besonderer Genehmigung der Forstbeamten angezündet, müssen ständig bewacht und, sobald sie ihren Zweck erfüllt, sorgfältig gelöscht werden. Vorsätzliche Brandstiftung wird während des Kriegszustandes mit dem Tode, beim Vorhandensein mildernder Umstände mit Zuchthaus nicht unter zehn Jahren bestraft.

Der Schwinder Men, der, wie bereits im Polizeibericht gemeldet, Bekleidungen auf sogenannte Ehrengedächtnisse gesammelt und Anzahlungen entrichtet hat, ohne an die Ausführung der Aufträge zu denken, ist hauptsächlich unter dem Namen Hugo Wedert, wohnhaft Marcolinistraße 18, aufgetreten. Namen und Wohnung sind fälschlicherweise angegeben, außer bei der Kriminalpolizei, auch bei ihrer zuständigen Polizeibehörde Anzeige erhalten.

H. Oberkriegsgericht. Ein Fall von unverschuldeter Selbstverwundung bildet den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht des 12. Armeekorps. Der Soldat der Landwehr Herrn Friedrich Viebig aus Alttau, verheiratet und Vater von 3 Kindern, war mit dem 1. Bataillon 101. Reserve-Regiment ins Feld gezogen und hatte später mit seiner Truppe einen Schützengraben besetzt. Nach sechsmonatlicher Anwesenheit im Felde, am 8. März, befand er sich nach schweren Kämpfen in Reserve-Stellung und hatte den Befehl erhalten, die von verwundeten und vermissten gemachten Kameraden zurückzufahren und die Gewehre zu reinigen. Diese Arbeit mußte liegend in einem engen und niedrigen Unterstand verrichtet werden. Einigen einem Divisionsbefehle, wonach daselbst Gewehre nicht gereinigt werden dürfen, hatte Viebig an dem genannten Tage ein Gewehr in Arbeit, das er wieder gefastert und entladen hatte. Jedoch als er mit der Reinigungsbürste an den Abzug gekommen, denn plötzlich machte ein Schuss und die Kugel ging ihm durch die linke Hand, die er zum Teil bei der Arbeit auf die Mündung gelegt hatte, der Stellungsbefehl nahm 6 Wochen in Pension, worauf Viebig als dauernd selbst- und arbeitsunfähig wieder zum Alttau-Reserve-Bataillon gelangte. Er hatte sich nun wegen schweren Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienststrafe, durch welchen ein erheblicher Nachteil entstanden ist, zu verantworten. Das Kriegsgericht in Pension nahm aber nicht den Nachteil als vorliegend an, sondern erkannte wegen Ungehorsams, durch welchen die Gefahr eines erheblichen Nachteils entstanden ist, auf 6 Monate Gefängnis. Der Vorsitzende wendete sich nunmehr mit einer Verurteilung an das Oberkriegsgericht und verlangte die Verurteilung wegen des direkten Vorliegens eines erheblichen Nachteils durch die dauernde Feld- und Garnison-Dienst-Unfähigkeit Viebigs (Minderstrafe 1 Jahr Gefängnis). Der ärztliche Sachverständige brachte aber ein neues Moment in die Verhandlung und erklärte, daß die Möglichkeit zur Wiedererlangung der Felddienstfähigkeit bei geeigneter Behandlung vorliege. (An der beschädigten linken Hand sind 2 Finger ganz und 1 Finger zum Teil heil.) Auf Grund dieses Gutachtens kommt das Gericht zur Verurteilung der Verurteilung, da der erhebliche Nachteil noch nicht eingetreten sei. — Viebig hatte sich um Abschwärzung wegen der vergangenen schweren Kämpfe entschuldigt.

H. Kriegsgericht. Innerhalb Monatsfrist viermal von seiner Truppe entfernt hat sich der landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Paul Schramm aus Oberau bei Weichen. Sch. wurde am 17. Mai beim 1. Rekrutendepot des 48. Feldartillerie-Regiments eingekleidet, 11 Tage später, am 31. Mai, lief er schon zum ersten Male aus der Kaserne weg und kehrte erst nach drei Tagen zurück. Die ihm deshalb auferlegte Strafe von 4 Tagen Mittelarrest wickelte jedoch auf ihn nicht ab, denn in der Nacht zum 7. Juni lief er abermals fort, kehrte aber bald wieder um. Als er am 21. Juni zum Quartiermeister befohlen war, verweigerte Sch. wieder, war indessen abends zum Zapfenstreich wieder in der Kaserne. Am folgenden Tage fand die Verurteilung der Rekruten statt. Während seine Kameraden an diesem Tage freien Ausgang hatten, war ihm gefastet worden, vorläufig in der Kaserne zu bleiben, bis hinsichtlich seiner Person endgültige Entscheidungen gefällt sei. Sch. wartete diese jedoch nicht ab, sondern machte sich wiederum aus dem Stamme und trieb sich sechs Tage lang in der Dresdner Umgebung herum. Die Rekrute brachte er im Arden an. Am 27. Juni wurde er in einem Kinotheater in Madgeburg verhaftet; er trägt Mißhandlung. Die Rekrute, die seiner Dienstfähigkeit dauernd zu entziehen, will er nicht abgeben haben. Nach seiner Angabe hat er am nächsten Tage nach dem westlichen Kreisgebiet fahren wollen, obgleich er dazu keinerlei Ausfertigung besitzt. Den Ausfertigung hatte er sich bei seiner Taufe in Dresden geholt. Das Kriegsgericht verurteilte den schändlichen Angeklagten wegen unehrenhafter Enttarnung von der Truppe unter Verurteilung von 2 Wochen auf die kritische Untersuchungszeit zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Mit der Erneuerung der Verordnungen in der Provinz Sachsen, wüßigen dem Eisenbahnen und der Eisenstraße, soll am 2. August begonnen werden. Die Reichs- und Provinzial-Verordnungen, zwischen Chemnitz und Halle Strahe, wird wegen Ausfertigung vom 2. August ab auf die Dauer der Arbeiten für den Jahr- und Netzerkehr abgeändert.

Vermischtes.

Über 1800 Tote beim „Capland“-Ausflug. Nach Chicagoer Bismarckmeldungen sind von den 2372 Personen, die sich auf dem Dampfer „Capland“ befanden, 762 gerettet worden. 1810 kamen um. Bisher wurden 885 Leichname geborgen, zumeist Frauen und Kinder. Auf Grund der von den Behörden eingeleiteten Untersuchung sind bereits Verhaftungen vorgenommen worden. (R. Z. N.)

Wetterlage in Europa am 27. Juli, 8 Uhr vorm.

Table with 12 columns: Stations-Name, Richtung und Stärke des Windes, Wetter, Temp. C., etc. Includes stations like Berlin, Hamburg, Wien, etc.

Das Hoch, welches gestern südwestlich von uns lag, ist allmählich fortgeschritten und weist heute über Mitteleuropa auf. Unter seinem Einfluß besteht in Sachsen trockenes und meist heißes Wetter. Tiefen lagern über Skandinavien, bei Weich und weiter im Westen. Die beiden letzteren dürften sich uns nähern und Gewitter, sowie Regenschauer hervorzurufen. Weit im Nordosten befindet sich ein zweites Hoch.

Wettertelegraphische aus Sachsen, 27. Juli, 8 Uhr vorm.

Table with 12 columns: Station, Temp. C. am Vortage, Wind, etc. Includes stations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Am 26. Juli fanden ausgebreitete Gewitter statt und es regnete fast im ganzen Lande, teilweise allerdings sehr schwach. Heute ist trockenes, meist heiteres Wetter. Die Luftbewegung ist gering und unregelmäßig. Die Temperatur weist gegen gestern morgen keine wesentliche Veränderung auf, während das Barometer etwa 3 Millimeter gesunken ist. — Meldung vom 27. Juli (bei Chemnitz): Starker, langanhaltender Tau, glänzender Sonnenaufgang, Himmelsfärbung gelb, milder Sonnenaufgang, Himmelsfärbung orange, fernes Gewitter nicht sehr weit nach Süden bis Weichen.

Aussicht für Mittwoch den 28. Juli 1915.

Wohldauernde Winde, meist milde, etwas kühlere, Gewitterneigung, zeitweise Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Table with 12 columns: Station, Wasserstand, etc. Includes stations like Dresden, Chemnitz, etc.

Wassermenge der Elbe am 27. Juli vorm. 11 Uhr: 20° C.

Börsen- und Handelsteil.

Von der Dresdner Börse. Dresden, 27. Juli. Am Freitag verkehrte der hiesige Börse erwies sich heute Sachsenwerk erneut als recht fest veranlagt. Ebenso machte sich für Chemische Fabrik v. Oesden, Cartonagenindustrie und für Gebler regere Nachfrage geltend, doch kam viel Material nicht heraus. Am Rentenmarkt wurden kleinere Beiträge 5 % Kriegsanleihe, 3 % Sächsische Rente und 4 % Dresdner Grundrenten gehandelt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Fondsbörse war infolge unserer neuen militärischen Erfolge äußerst zuversichtlich gestimmt. Auf einigen Marktgebieten nahm der Verkehr einen größeren Umfang an. Außerhalb der Börse für scharf angehenden Kurien war das Geschäft in Daimler. Auch für Benz trat, angeregt durch die Auslastungen in der heutigen Generalversammlung, lebhaftes Interesse hervor. Bedenkt man ferner infolge der verschiedenen Preisrückgängen Montanpapieren, von denen namentlich Phosphor, Böhmer, Luxemburger, Oberdorfer, Karo, Donnermarck-Gütte und Bismarck-Gütte höher bewertet wurden. Auch die kleineren Gutfahrtswerke, wie Annener, Wittener und Gelsenkirchener, begannen sich besser zu verkaufen. Als sehr neu fern zu nennen Stahlwerke Becker, Fabrikzeug Eisenbahnen, Gehrhorfer Maschinen, Schwanenpfeiff und Hirsch-Kupfer. Deutsches Anticim waren durchweg gut gehalten. Russische Renten lagen schwach im Zusammenhang mit der weiteren Entwertung des Rubelkurses.

Am der Berliner Getreidebörse war die Haltung für Mais im Großhandel etwas schwächer und die Forderungen niedriger, da sich im Hinblick auf die in Aussicht gestellten größeren Zufuhren wenig Nachfrage bemerkbar machte. Für Vorkasse zeigte sich wenig Interesse, da man sich zu einer Verabreichung der Forderungen nicht entschließen konnte. Im Großhandel haben sich die Forderungen für ausländische Werte nicht verändert. Weißbrot, einigermassen brauchbare Ware war 5 bis 6 Mark teurer. Andere Futtermittel haben die meisteigenen Handel ihren Preisstand behauptet. Rasmehl gut gefragt und 1 Mark teurer. Von den nordamerikanischen Getreidemärkten ließen die letzten Meldungen wieder recht fest, da Argentinien weniger günstige Berichte über die Entwicklung der Weizenanbau zeigte hatte. — Wetter: Heide.

Berlin, 27. Juli. Börsen-Stimmungsbericht des 27. Juli. Im Gegenstand zu gestern war heute der Verkehr bei besser Grundstimmung etwas lebhafter. In den getreidebezogenen Werten gestiegen sich als gefragt und zeitweise höher Benz, Dorsch, Daimler, Hirsch-Kupfer, Deutsche Erdöl, Bismarck-Gütte, Karo, Phosphor und gelegentlich einige Nebenwerte, für die plötzlich spekulative Interesse auftrat. Deutsches Anticim waren unverändert fest, Devisen wenig verändert. Der Geldmarkt war unverändert sehr stillig.

Remort, 27. Juli. Die Börse eröffnete in unregelmäßiger Haltung. Im allgemeinen entrollte sich daselbst Bild wie an den Vortagen, indem sich das Hauptinteresse wiederum auf Industriewerte richtete, während am Markt der Eisenbahnwerte vorläufigen Stille herrschte. Mit einer Steigerung von 14 Posten erreichten Reichsbank-Zettel einen neuen Höchststand. Die Käufer für dieses Papier wurden hauptsächlich angeregt durch Gerüchte, daß eine Verkleinerung der Gesellschaft mit wichtigen, von Staatlichen unabhängigen Stahlwerken stattfinden würde. Weiter lagen Kupferwerte infolge der schwächeren Haltung der Metallmärkte. Von Eisenbahnwerten wurden Canadian und Milwaukee in größerer Höhe abgegeben, da man die Dividendenaussichten in wenig günstiger Weise schätzte. Infolge einer Meldung über die Zornbildung des Komplexes „Acianaw“ (?) trat um die Mittagsstunde ein Tendenzumkehr ein, doch wurde die Haltung infolge von Stellungnahmen bald wieder fest. In der letzten Stunde erzielte einige Industriewerte neue Höchststände, während in Eisenbahnwerten größere spekulative Abgaben stattfanden. Der Schluss der Börse war unregelmäßig. Der Verlauf belief sich auf 877,000 Tsd. Aktien. (R. Z. N.)

Genossenschaft. Dresden. In der heute unter Vorsitz des Herrn Scheintraub Dr. v. Petri und in Gegenwart von 4 Aktionären mit 2622 Stimmen abgehaltenen 17. ordentlichen Hauptversammlung wurde das Rechnungswert für 1914/15 einstimmig genehmigt und beschlossen, den mit 52.000 M. ansgewiesenen Jahresgewinn wie folgt zu verwenden: 6000 M. als Zuweisung zur Talantheuer-Abgabe und 46.000 M. als Vortrag auf neue Rechnungen. Eine Dividende gelangt demnach nicht zur Verteilung (10 % im Voraus). Ferner wurde die Entlassung der Verwaltungsratsmitglieder angeschlossen und die Herren Konsul Fritz Ehrhardt, Dresden, und Direktor Max Berthold, Nürnberg, die Leitungsbefugnis auf dem Aufsichtsrat zurückzugeben hatten, genehmigt wieder in ihre Ämter gewählt.

Genossenschaft für Carionagenindustrie, Dresden-Lothwitz. In der heute abgehaltenen Aufsichtsratsversammlung wurde der Bericht vom 27. Juni 1915 vorgelegt. Es wurde beschlossen, in der auf Donnerstag, den 16. September, einberufenen Generalversammlung vorzutragen, nach relativen Abschreibungen und Rückstellungen wieder die schillerige Dividende von 25 %, das ist 15 % für die Aktien und 10 % Genossenschaft auf die Genossenschaft, zu verteilen. Das neue Geschäftsjahr wurde mit einem auf etwa 7 Monate ansehnlichen Auftragsbestand angetreten. Auch erfolgte der Eingang an Bestellungen im neuen Geschäftsjahre in beträchtlicher Weise.

Vertrag deutsch-russischer Wirtschaftsinteressen. Der vom Handelsvertragsgesetz und dem Verein Deutscher Fabrikanten und Exporteure für den Handel mit Russland eingeleitete gemeinsame Sonderausfluß tritt morgen Mittwoch, den 28. d. M., in Berlin zu einer Sitzung zusammen, an welcher sich auch der Schriftführer der im österreichisch-ungarischen Handelsmuseum in Wien neuerdings gebildeten Sektion für Russland beteiligen wird. Zur Erörterung stehen hauptsächlich folgende Punkte: 1. Stand der russischen Kriegsgelddruck und Wahrung der durch sie gefährdeten Interessen. 2. Geschäftsvorteile in und mit den besetzten Gebieten von russisch-Polen. 3. Kurierdienst mit Russland. 4. Wirtschaftlicher Nachrichtenendienst an die Interessenten.

Der Generalverein Deutscher Kaufmannsvereine hielt am 24. Juli in Berlin unter Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Doll, Daburg, eine außerordentliche Generalversammlung ab. Neben anderen Maßnahmen, die die Lage der Industrie erfordert, wurden weitere Preisrückgaben für alle Güter mit zu wachen beschlossen werden. Sie sind durch die Verteuerung aller Rohmaterialien und die Schwierigkeiten der Fabrikation bedingt. Die neuen Aufschläge werden auf die bisherigen Preise und Aufschläge besonders berechnet.

Die böhmische Braunkohlenindustrie im Jahre 1914. Nach der von der Direktion der Kaiser-Ferdinand-Eisenbahn-Gesellschaft herausgegebenen Statistik des böhmischen Braunkohlenverkehrs im Jahre 1914 betrug die Gesamtförderung der böhmischen

Bräuen im abgelaufenen Jahre 1914/15 221 021 Tonnen (i. R. 22 704 400 Tonnen). Der Inlandsverbrauch belief sich auf 18 700 700 Tonnen (15 805 140 Tonnen) und die Ausfuhr auf 5 600 000 Tonnen (7 100 000 Tonnen). Die Gesamtproduktion der Brauereien an die nordwestböhmischen Eisenbahnen stellte sich auf 15 717 300 Tonnen (15 241 884 Tonnen). Im Jahre 1914 wurden also gegenüber dem Vorjahre 2 824 584 Tonnen gleich 18,3 % weniger ausgegeben. An dieser Minderabgabe nehmen im Vergleich zum Vorjahre die Kaiser-Ferdinand-Eisenbahn mit 1 485 170 Tonnen gleich 15,8 %, die Kaiser-Ferdinand-Eisenbahn mit 2 844 340 Tonnen gleich 11,3 %, die Staatsbahnen mit 705 065 Tonnen gleich 12,3 % teil. Der Eisenverkehr ergibt eine Minderabgabe von 22 100 Tonnen gleich 5,5 %, der Inlandsverkehr eine solche von 1 705 000 Tonnen gleich 11,6 % und der Auslandsverkehr eine solche von 1 515 887 Tonnen gleich 28,1 %. Diese Verminderungen sind auf den Anstieg des Weltkrieges zurückzuführen. Der Kohlenverkehr hatte unter der Einschränkung der Förderung infolge Einberufung zahlreicher Arbeiter und des verringerten Bedarfs der Industrie an Kohle, unter den allgemeinen Verkehrsverhältnissen, insbesondere aber unter dem anhaltenden Wagenmangel zu leiden.

Dresdner Handelsregister. Eintragung wurde: betreffend die Aktiengesellschaft Terracinggesellschaft Dresden. Sitz in Dresden, das zum Mitglied des Vorstandes bestellt ist der Dipl.-Kaufmann Eugene de la Croix in Berlin-Steigling; die Firma Emil Schorch Dresden-H. 14 in Dresden und als Inhaber der Forderung Carl Paul Schorch in Dresden; — betreffend die Firma Immobilienhandels-gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden, das der Kaufmann Carl Burkhardt nicht mehr Geschäftsführer und zum Geschäftsführer bestellt ist der Privatmann Hermann Wena in Dresden; — betreffend die offene Handelsgesellschaft Perina & Co. in Dresden, das die Protura des Kaufmanns Walter Johannes Wena erloschen ist; — daß die offene Handelsgesellschaft Wenzel & Juch in Dresden aufgelöst und der Geschäftsführer Kaufmann Carl Hugo Juch ausgeschieden ist, sowie daß der Geschäftsführer Salomon Wenzel in Dresden das Handelsgeschäft und die Firma als Alleininhaber fortführt.

Genüßliche Schlachtviehmarkt, am 26. Juli. Auftrieb: 257 Rinder, und zwar 45 Cöhen, 41 Bullen, 14 Kalben, 257 Rülbe. — Ferkel, sowie 236 Rülbe, 679 Schafe, 775 Schweine, zum 2047 Tiere. Verkauf in Mark für 80 Rülbe, Lebend- resp. Schlachtgewicht: 1. Rinder. A. Cöhen: 1. vollstehige ausgewählte höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 70—74 resp. 123—130, 2. junge Rülbe, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 56—63 resp. 109—118, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 48—53 resp. 96—100, 4. gering genährte jeden Alters 37—44 resp. 80—85. B. Bullen: 1. vollstehige ausgewählte höchsten Schlachtwerts 58—60 resp. 103—106, 2. vollstehige jüngere 40—52 resp. 95—100, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—46 resp. 90—94, 4. gering genährte 36—40 resp. 80—85. C. Kalben und Rülbe: 1. vollstehige ausgewählte höchsten Schlachtwerts 68—75 resp. 122—130, 2. vollstehige ausgewählte Rülbe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 60—62 resp. 115—120, 3. ältere ausgewählte Rülbe und gut entwickelte jüngere Rülbe und Kalben 48—52 resp. 100—108, 4. gut genährte Rülbe und mäßig genährte Kalben 37—41 resp. 85—95, 5. mäßig und gering genährte Rülbe und gering genährte Kalben 26—33 resp. 65—80. D. Ferkel: gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. —. II. Rülbe: 1. Doppellender 95—105 resp. 130—150, 2. beste Rülbe und Sauglülbe 62—64 resp. 100—103, 3. mittlere Rülbe und gute Sauglülbe 58—60 resp. 97—100, 4. geringe Rülbe 50—55 resp. 80—88. III. Schafe: 1. Mastlamm und feine Mastlamm 45—67 resp. 125—129, 2. ältere Mastlamm 40—50 resp. 115—119. IV. Schweine: 1. vollstehige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 135—145, 2. fettschweine 155—165, 3. fettschweine 125—130, 4. gering entwickelte 110—120, 5. Sauen und Eber 110—165. (Die Lebendgewichtsprise bei Schweinen verstehen sich unter Gewährung von 20 %, Tara. Unter Schlachtgewicht ist bei Schweinen das Gewicht einsch. des Schmers zu verstehen.) Geschäftszug: Rinder mittel, Rülbe mittel, Schafe mittel, Schweine gut. Ueberhand: 72 Schafe.

Konurse, Zahlungseinstellungen usw. Sächsische: Glasbleiber Franz Josef Kurt T. H. e., Inhaber der nicht eingetragenen Firma Zwölfer Spiegelglasfabrik und Glasbleiberer von Kurt T. H. e., Joidau. Emma Martha verheh. Hubert geb. Dalter, Inhaberin einer Zuckfabrik, Habenzau (Zbarand). Galtwitzer Oswald Gustav Adolphmann, Schönbach (Schönbach). Kaufmann (Kolonialwarenhandlung) Ernst Oscar Paul Gold, alleiniger Inhaber der Firma Oscar Paul Gold, Freiberg. — Ausgegeben: Rommandit-Gesellschaft in Firma Derold & Co., Pflaun, Tischlermeister Bernhard Hermann Kaufst., Wilsdruff. Schnittwarenhandlerin Frieda verheh. Hilker geb. Delle, Grimma. Elektrischer Paul Stelle, Alttau. Tischlermeister Max Döring, Alttau. Offene Handelsgesellschaft Richter & Jahn, Falkenstein. Kaufmann und Inhabereisenhandel Jacob Delmwig, Leipzig. Kaufmann Robert Alfred Dölling, Adorf. Tischlermeister Adolph Holzmann, Falkenstein. Handlungsfabrikant Paul Walter Holzmann, Pirna. Schuhfabrikant Edward Robert Wilschke, Großsch. Pegau. Lederhändler Franz Watisa, Pflaun. Kaufmann Kurt Hermann Scholze, Inhaber eines Herren- und Anbentensgeschäftes, Joidau. Außerordentliche: Zimmermeister Max Neumann, Artzhaus 1. Bezirk. Kunst- und Handelsgärtner Johannes Schiller, Kirchheimbolanden. Kaufmann Wenzel Schneider, Romberg a. S. Schneidermeister Joachim Waring, Rohod in Neudlba. Kaufmann Gustav Pajmann, Steudal.

Saison-Ausverkauf für Ferien und Reise mit 20% Preisermäßigung. Lodenzüge, Lodenzuppen, Bozner Mäntel, Jagdmäntel, Pelierinen, Rucksack-Mäntel, Damen-Loden-Kostüme, Lodenröcke und Hosen, feine Kamelhaar-Mäntel in schönen Farben, Kinder-Anzüge und Mäntel, Lodenhüte aller Art, großartige Auswahl im Spezialgeschäft Jos. Fiechtl aus Tirol, Schloßstraße 23.

Wäsche und Strumpfwaren zurückgesetzt angestaut enorm billig Spezialgeschäft in Wäsche-Ausstatt, Trikotagen und Strumpfwaren E. Goliger Wettinerstr., Eoko Zwingenstr. 8, 2. Haus v. Postpl. Zweites Geschäft: Wilsdruffer Str. 27 neb. Ruders-Lichtspielen. Kartenregister für jeden Zweck in den Beru M.R. Zocher, Dresden. Männer bei Darm- und Blasenleiden, Ausflüssen usw. gebrauchen Sie bitte sofort das vielfach ausverkaufte „Gonotil“ hergestellt nach Deutschem Reichspatent. Keine Nebenwirkungen, Ausflüssen usw. wie bei ähnl. Mitteln. Orig.-Pack. Par. Cop. Bals. 0,5 gr. Räten-Apothek, Altmarkt. Kronen-Apoth., Baugner Str. 25. Verantwortlicher Schriftleiter: Helmuth Bendorff in Dresden. (Erscheinungszeit: 145 bis 6 Uhr nachm.)

Dresdner Nachrichten 28. Juni 1915 Nr. 207